

Ein Küster für alle Fälle

Der 19-jährige Justin Hochstein kümmert sich um Kirchen und Kapellen in Windeck

Windeck. „Es muss sichtbar sein, worum es geht!“ Justin Hochstein ist zwar erst 19 Jahre alt, aber wenn er über seinen Beruf als Küster redet, weiß er genau, welche Akzente er setzen möchte. Bestes Beispiel dafür ist der Altarraum im Siegtaldom in Dattenfeld. Zwei geschmückte Weihnachtsbäume am Hochaltar lassen ihn in seiner Mittelpunktfunktion glänzen.

Justin Hochstein hat im Juli 2020 seine Stelle als Küster im Seelsorgebereich Windeck angetreten. Sein Tätigkeitsfeld beschreibt er knapp mit „Mädchen für alles“. Außer dem Siegtaldom liegen auch die Kirche in Schladern sowie die Kapellen Dreisel, Wilberhofen und Hoppengarten in seiner Obhut: Instandhaltung, Reinigung und Vorbereitung der Kirchenräume und Gottesdienste, auch die Wäsche und Pflege der Gewänder gehören dazu.

Viel positive Resonanz

Die sachliche Beschreibung seines Aufgabenfeldes ist die eine Sache, wie er sie ausfüllt, eine andere. In der Pfarrgemeinde ist viel positive Resonanz auf sein Engagement zu hören.

Herbert Lütz, der in direkter Nachbarschaft des Siegtaldoms groß wurde, hilft, wenn er gebraucht wird. „Er ist ein junger Mensch mit viel Energie und neuen Ideen, das unterstütze ich gerne, es gibt mir auch Kraft.“ Er erzählt, Hochstein habe die Kirche im Advent innen und außen mit 16 Strahlern illuminiert. Die Vorabendmessen im Advent und auch die musikalischen Andachten an den vier Sonntagen wurden mit Lichtern von ihm besonders in Szene gesetzt. „Sowas gab es hier noch nicht“, äußerte sich Besucherin Ernestine Bestgen beeindruckt. „Die Menschen werden wieder auf ihre Kirche aufmerksam gemacht.“



Justin Hochstein wollte nie etwas anderes als Küster werden. Seit Juli ist er Küster im Seelsorgebereich Windeck.

Fotos: Schmidt



Auch die Dekoration des Kirchenraums gehört zu Justin Hochsteins Aufgaben.

Justin Hochsteins Berufswunsch wurde ihm schon in die Wiege gelegt. Der Großvater war Küster, nahm ihn früh mit in die Kirche und erklärte alles. „Opa war meine starke Schulter“, sagt Justin Hochstein. Als der Großvater vor acht Jahren starb, übernahm seine Großmutter das Amt bis zum Jahr 2018, dann Justin Hochstein gemeinsam mit einem Kollegen. „Ich war noch in der Ausbildung zum Kinderpfleger. Es hat aber für mich nie eine Option zum Küster gegeben, eine abgeschlossene Berufsausbildung war Voraussetzung dafür.“

In Attendorn im Sauerland durfte er mit Ministranten, Messdienern und Sternsängern arbeiten und war Mitglied im Pfarrgemeinderat. Das Dekorieren in der Kirche ist Justin

Hochsteins Leidenschaft, gefolgt von der Liturgie und der Arbeit mit Menschen. „Eine Kirche muss einladen, sie muss hell, sauber und freundlich sein“, findet er. Sie dürfe aber nicht überladen sein und vom Wesentlichen ablenken. „Ich habe viel Abschreckendes gesehen, und es stört mich, wenn unsachgemäß mit dem umgegangen wird, was Generationen vor uns angeschafft haben.“ Als Praktikant war er im Paderborner Dom, den filigranen Umgang mit den Sachen, so bezeichnet er es, habe er sich fest vorgenommen.

Ansonsten vertraut er darauf, dass sich auch aus wenig viel machen lässt. An den Gedenktagen setzt er die etwa 15 Heiligenfiguren aus Dattenfelder Privatbesitz in Szene. Für die Heilige Elisabeth von Thüringen

drapierte er Blütenköpfe als Sinnbild für das Rosenwunder. An Allerheiligen stellte er die Figuren in der Taufkapelle aus. „Die Leute fanden das toll, eine eigene Allerheiligenkapelle im Siegtaldom.“ Er sorgt dafür, dass es immer etwas Neues zu sehen gibt. In der Fastenzeit muss allerdings auch das Auge fasten, an normalen Tagen im Jahreskreis bleibt der Schmuck schlicht, um sich an Festtagen umso mehr abzuheben.

Zuversichtlich sieht der Küster in die Zukunft. „Ich habe mich gut eingelebt und engagierte, offene Menschen kennengelernt.“ Jeden Tag freue er sich auf seine Arbeit, sagt Justin Hochstein: „Die ist mir schon sehr ans Herz gewachsen.“

Sylvia Schmidt